Abendausgabe Nr. 350 — Freitag, 26. Juli 1940

PREIS 15 RPF. — 86. JAHRGANG

Berliner Börsen-Zeitung

Tageszeitung für Politik und Wirtschaft, für Wehrfragen, Kultur und Unterhaltung

„Bärenherz" schreibt an Sam

„Bärenherz" schreibt an Sam

Brief eines Zwölfjährigen an einen Darsteller der Karl-May-Spiele

Das Gaupresseamt Berlin der NSDAP. hatte gestern die Künstler der Karl-May-Spiele in Werder und die Vertreter der Berliner Presse zu einer Aussprache ins Haus der Presse geladen.

Aus der romantischen Felsenlandschaft indianischer Gefilde waren sie nach der Tiergartenstraße gekommen: Old Shatterhand und Winnetou, der gräßliche Intrigant und die sanfte Nscho-tschi, des Häuptlings Töchterlein. Sie hatten ihre Rothäute abgelegt und erschienen als harmlose Bleichgesichter. Sogar Hans Adalbert v. Schlettow, den der Film zum ewigen Bösewicht verurteilt hat, bemühte sich, seine Dämonie hinter einer bürgerlichen Brille und intrigantenlosen Scherzen zu verbergen.

Die Stunde der Aussprache brachte in engem, freundschaftlichem Beisammensein manche kleine Begebenheit zu Tage, die als wichtige oder heitere Notizen wohl wert sind, nachgetragen zu werden. Hans Kettler, der Regisseur, der die Massenszenen so gewaltig zu gestalten wußte, erzählte uns von den Schwierigkeiten, die jedes Freilichtbühnenspiel in sich trägt. Es ist nicht leicht, einer Aufführung bei Tage Atmosphäre zu geben, die im künstlich abgestimmten Licht und im flutenden Strom der Scheinwerfer sich ganz den menschlichen Berechnungen ergibt. 250 Menschen sind bei jeder Aufführung beschäftigt, und wenn man den Einsatz bei den Vorarbeiten bedenkt, so kann man sagen, daß die Karl-May-Spiele 500 Menschen Arbeit verschafft haben. Unter den Komparsen finden wir Soldaten und auch Jungen und Mädchen aus Werder, die sich begeistert in Indianer verwandeln und die Schlacht mit Pfeilen und Kriegsgeschrei erfüllen.

Erstaunlich ist die Wirkung der Kulissen: diese Felsen, die gigantisch aus dem Boden wachsen und steil in den Himmel ragen. Niemand sieht es ihnen an, daß sie aus verputzten Gerüsten bestehen und daß auf der Rückseite Holztreppen zu den Höhen hinaufführen, wo Old Shatterhand seine Ansprache hält, wo Ursula Grabley als Nscho-tschi in die ewigen Jagdgründe heimgeht und der schon erwähnte gräßliche Intrigant sein verdientes Ende findet. Dieses Schurkentum hat einige Jungen einmal so stark beeindruckt, daß sie ihre Empörung kaum mehr zügeln konnten. Als dann Schlettow bei einem Abgang dicht an ihnen vorüberlaufen mußte, konnten sie ihre Rachegelüste nicht mehr unterdrücken und stürzten sich auf den Bösewicht, damit er noch früher gestraft werde, als der Verfasser es beschlossen hatte.

Die Freude an diesen Spielen hält weiter an. Aber es ist keineswegs so, daß die Jugend unter den Zuschauern überwiegt. Die Erwachsenen sind mit über 70 Prozent in der Mehrheit, aber die Eltern bringen selbstverständlich ihre Kinder mit. Für die Schulen hat die Spielleitung eine hübsche Propaganda mit Löschblättern ausgedacht, auf denen Indianer abgebildet sind, die nach Werder einladen. Wer das Glück hat, während einer Vorstellung in einer Schülergruppe zu sitzen, erlebt das Spiel, von ihrem leidenschaftlichen Mitgehen, das die lebendige Beziehung zu Karl May bewirkt, besonders angeregt und hingerissen im Getümmel der Präriekämpfe.

Das schönste Erlebnis ist wohl ein Brief, den Willy Gade, der prachtvolle Darsteller des komischen alten Sam, behutsam und freudestrahlend aus der Tasche zieht. Ein zwölfjähriger Junge, der mit seinem Bruder die Ferien in Werder verlebt, hat seiner Begeisterung über die zu neuem Leben erwachte Indianerwelt Ausdruck gegeben. Dabei beweist er, daß er ein vollkommen ausgebildeter Indianer ist, der die Sprache der Prärie zu reden versteht. Er schreibt:

„Mein großer Bruder! Ehe noch einmal das große Tagesgestirn hinter den Bergen zur Ruhe geht, soll Pfadfinder Dir Nachricht von Deinem heimatlichen Wigwam überbringen. Unserem alten Häuptling und seiner Squaw geht es gut. Ich Bärenherz und Bärenauge Peter schlagen in unseren Jagdgründen mit anderen Bleichgesichtern ihre Zelte auf, um das Kalumet zu erhalten. Fandest Du dort bei den Brüdern den großen Winnetou? Wir grüßen alle Bleichgesichter — mit Dir rauchen die Friedenspfeife Bärenherz und Bärenauge."

Wir freuen uns, daß Bärenherz im elterlichen Hause des „alten Häuptlings und seiner Squaw" nur Gedanken der Friedenspfeife hat und keineswegs auf den Einfall kommt, Bleichgesichter an den Marterpfahl zu binden oder zu skalpieren.

K. Kr.